

AB 1. JANUAR GIBT ES BUSGELDBESCHEIDE

Polizei bittet zur Kasse

Nichtbeachten der Vorfahrt kostet künftig 60 DM

Kassel (t). Am 28. September dieses Jahres parkten sechs Freunde ihre Autos auf einer gesperrten Forststraße in der Umgebung Münchens. Alle sechs Fahrer erfüllten damit den gleichen Tatbestand. Ungleich dagegen fiel die Beurteilung durch den Verkehrsrichter aus. Er verurteilte zwei Fahrer zu 15, einen dritten zu 20 DM Geldstrafe, das Verfahren gegen die anderen drei Ausflügler wurde eingestellt. Diese höchst individuelle Rechtsprechung, die im ganzen Bundesgebiet zu beobachten war, hat am 1. Januar 1969 mit der Einführung der Bußgeldbescheide für Ordnungswidrigkeiten ihr Ende gefunden. Im neuen Jahr erfolgt der größte Teil der Verkehrsrechtsprechung durch die zentralen Bußgeldstellen. Die einheitlichen Strafhoheiten für Verkehrssünder regelt, wie bereits berichtet, ein Bußgeld-Katalog.

Bisher schickte die Polizei ihre Anzeigen zur Staatsanwaltschaft. Der zuständige Beamte prüfte die Unterlagen, stellte seinen Strafantrag und leitete die Akten an das Gericht weiter. Dort beschäftigte sich der Richter mit dem Fall. Nach seinem freien Ermessen entschied er über die Strafhöhe und erließ einen Strafbefehl gegen den Verkehrssünder.

Diese für viele Juristen oft unbefriedigende und zeitraubende Ar-

ausgefüllte Schriftstück an die Bußgeldstelle zurückschicken. Dann beginnt die Rechtsprechung nach Tarif: für jedes Delikt ist eine einheitliche Buße vorgesehen. Nichtbeachten eines Rotlichts durch Autofahrer kostet beispielsweise 60 Mark, Nichtbeachten der Vorfahrt hat den gleichen Preis, Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit um 25 Stundenkilometer 90 Mark, um 30 Stundenkilometer 120 Mark. Hier aber beginnt schon die absolute „Gefahrengrenze“: die Erteilung eines mehrmonatigen Fahrverbots durch die Bußgeldbehörde, die im übrigen Geldbußen bis zu 1000 Mark verhängen kann.

Fehler im Straßenverkehr können jedem unterlaufen. Es ist jedoch tröstlich zu wissen, daß man deswegen noch nicht zum Verbrecher wird. Auch die Buße kann ausreichen, daß man in Zukunft größere Sorgfalt übt. Die Autofahrer, die durch die Risiken im Straßenverkehr bisher zu einem „Volk der Vorbestraften“ abgestempelt wurden, werden künftig also zu einem „Volk von Büßern“ werden.

Das entspricht auch eher dem Volksempfinden, denn gerade im Straßenverkehr hatte sich bisher geradezu eine Art Gruppengefühl der Verkehrssünder herausgebildet, die eine Strafe nicht mehr als Makel betrachteten, sondern als unumgängliche Betriebskosten ihres Kraftfahrzeuges in Kauf nahmen.

Die Weste bleibt weiß

Bei den Ordnungswidrigkeiten werden Verstöße nicht mehr im Strafregister vermerkt. Also: Verkehrsteilnehmer, denen im Straßenverkehr ein „Fehltritt“ passiert, werden künftig vom Gesetz nicht mehr mit Kriminalen auf eine Stufe gestellt und mit dem Makel einer

Vorstrafe belastet sein. Die „weiße Weste“ — der Strafregisterauszug — des kleinen Verkehrssünders bleibt weiß.

Das gilt auch für das Fahrverbot, das bei grober oder beharrlicher Verletzung der Pflichten eines Kraftfahrzeugführers von einem Monat bis zu drei Monaten ausgesprochen werden kann. Dabei ist zu beachten: die Frist läuft erst dann an, wenn der Führerschein bei der Verwaltungsbehörde abgeliefert wird, das Fahrverbot beginnt aber bereits mit der Rechtskraft des Bußgeldbescheides.

Für die Eintragung in das Zentralregister in Flensburg gelten nunmehr feste Regeln. Künftig wird jede Geldbuße, die über 20 Mark hinausgeht, automatisch in die „Verkehrssünderkartei“ eingetragen. Um jedem vorzeitigen Optimismus vorzubeugen: durch das neue Ordnungswidrigkeitengesetz wird nichts erlaubt, was bisher verboten war. Der staatliche Griff in die Brieftasche des Betroffenen wird voraussichtlich sogar noch bedeutend schmerzlicher werden. Die uniformierte Polizei, die sich bisher mit gebührenpflichtigen Verwarnungen bis höchstens fünf Mark beschränken mußte, darf in Zukunft an Ort und Stelle ein Verwarnungsgeld zwischen zwei und zwanzig Mark kassieren.

Zahlkarte hinterm Wischer

Der „Sünder“ kann das Verwarnungsgeld an Ort und Stelle beim Beamten „berappen“ oder innerhalb einer Frist von meistens einer Woche bei der Polizei oder bei der Post einzahlen. Dafür steckt ihm der Beamte — wenn der Ertrappte nicht augenblicklich zahlen kann oder nicht am oder im Wagen ist — eine Zahlkarte hinter den Scheibenwischer. Auf deren Rückseite steht der Vorwurf, der dem Sünder gemacht wird. Auch starker Regen kann die Zahlkarte nicht aufweichen; sie steckt in einer Plastikhülle.

„Verwarnungskatalog“

Die Polizeibeamten haben einen „Verwarnungskatalog“ bei sich, der die Höhe des Verwarnungsgeldes für bestimmte Übertretungen angibt. So soll zum Beispiel verbotenes Halten ohne Verkehrsbehinderung fünf Mark und mit Verkehrsbehinderung zehn Mark kosten. Zwanzig Mark Verwarnungsgeld sind vorgesehen unter anderem für einen Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot auf Autobahnen sowie für Nichtabblenden.

Ist der Verstoß durch Verwarnungsgeld oder durch Buße bis einschließlich 20 Mark geahndet worden, so wird er nicht in der Verkehrssünderkartei vermerkt, wenn nicht ein Fahrverbot verhängt werden mußte; aber das wird bei so geringer Buße praktisch nicht vorkommen.

Um das Kassieren des Verwarnungsgeldes bis zu 20 Mark entgegen der jüngsten Beschlüsse in der Polizei-Fachpresse ein hartnäckiger Streit. Dazu Kassels Polizeipräsident Herbert Ahlborn: „Man kann natürlich über die Frage diskutieren, ob es richtig ist, dem Beamten die Bürde aufzulasten, das Verwarnungsgeld in Empfang zu nehmen. Meines Erachtens gilt als vorrangiger Gesichtspunkt allerdings, daß man dem Bürger, der an Ort und Stelle zahlen will, den Weg zur Post oder zur Polizei abnimmt.“

Brand. Ein Ofen geriet gestern gegen 10.13 Uhr in einem Geschäft in der Weserstraße infolge einer defekten Olzuführung in Brand. Die Berufsfirewehr setzte Handfeuerlöschgeräte ein. (nh)

Drei Vormitternachtsmetten

Kirchenchöre verschönern die Weihnachtsgottesdienste

Kassel (knx). Nachdem Diözesanbischof Dr. Bolte gestattet hat, daß die Christmette von der Mitternacht auf die Zeit nach Einbruch der Dunkelheit am Heiligen Abend verlegt werden kann, finden auch in Kassel Vormitternachtsmetten in der St.-Nikolaus-Kirche von Oberzwehren (21.30 Uhr), in der St.-Joseph-Kirche von Rothenditmold (22 Uhr) und in der Rosenkranzkirche am Bebelplatz (23 Uhr) statt. In allen anderen katholischen Kirchen der Stadt wird das Weihnachtsfest mit einer Mitternachtsmette eingeleitet. In zahlreichen Gotteshäusern geht der Christmette eine Vorfeier mit weihnachtlichem Singen und Musizieren voraus.

An den Feiertagen werden die Kirchenchöre die feierlichen Gottesdienste in ihren Gemeinden mit Chorgesang verschönern: am 1. Weihnachtstag in St. Joseph um 10 Uhr (1. Sonntagmesse von J. Gru-



Er stand im Halteverbot und muß nun zahlen. Diese (gestellte) Situation wird man nach dem 1. Januar des kommenden Jahres öfter sehen. Der Polizeibeamte zückt seinen Verwarnungskatalog, zeigt auf das „Delikt“ und bittet dann zur Kasse. (Aufnahme: B)

Brasselsberg bleibt ohne Omnibus-Linienverkehr

Bald Nummernschilder auf beiden Seiten der Straßenbahnen

Kassel (t). Die Bewohner des Stadtteils Brasselsberg werden auf die Durchfahrt eines Omnibusses durch die Wohnstadt warten müssen. Denn eine kürzlich erneut vorgenommene Probefahrt eines Busses mit Vertretern des Verwaltungsausschusses, des Tiefbauamtes, der Straßenverkehrsbehörde und Mitgliedern der drei Stadtverordnetenfraktionen ergab, daß keine der in Frage kommenden Straßen im Ortskern für einen regelmäßigen Linienverkehr geeignet ist. Sie müssen dafür zunächst ausgebaut werden.

Die Kasseler Verkehrs-Gesellschaft (KVG) habe vorgesehen, so betonte Direktor Heinz Büttner am Montag, bis zu einer endgültigen Linienführung gegebenenfalls einen Omnibus über die Nordhäuser Straße zu leiten, über die auch später die Linie von Wilhelmshöhe über Nordhausen nach Oberzwehren führen soll.

Die in die KVG-„Wunschkästen“ gesteckten Anregungen der Fahrgäste nimmt das Verkehrsunternehmen nach den Angaben Büttners

„sehr ernst“. Man werde mit allen Einsendern Verbindung aufnehmen. Die eingereichten Hinweise auf bestehende Anschlußschwierigkeiten sollten bei der neuen Fahrplan-Gestaltung berücksichtigt werden.

Auf vielfachen Wunsch der Fahrgäste werden demnächst an allen Straßenbahnwagen auf beiden Seiten Linien-Nummernschilder angebracht, damit der Fahrgast sofort erkennen kann, um welche Bahn es sich handelt.

Heute, am Heiligen Abend, werden alle Hauptlinien der Straßenbahn bis Mitternacht befahren, allerdings in den späten Abendstunden mit größerem zeitlichen Zwischenraum als gewöhnlich. Einige Omnibuslinien fallen aus. Der Fahrplan am Jahreswechsel wurde um eine Stunde bis zwei Uhr am Neujahrmorgen verlängert.

Die KVG halte sich, so betonte Büttner, mit diesem Verkehrsangebot in einem guten Rahmen, denn Städte wie beispielsweise Essen, Bielefeld und Göttingen stellten den gesamten Verkehr am Heiligen Abend um 18 Uhr vollständig ein.

Hans Mangold wiedergewählt

Weitere zwölf Jahre Direktor der Brandversicherungsanstalt

Kassel (nh). Der Verwaltungsrat der Hessischen Brandversicherungsanstalt wählte am Montag Hans Mangold (53) einstimmig für weitere 12 Jahre zum Direktor der Anstalt. Die neue Amtszeit gilt auch für die Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände des Regierungsbezirks Kassel, für die Beamtenversorgungskasse Kurhessen-Waldeck und die Sterbekasse, die in Personalunion mit der Brandversicherung zu leiten sind.

Wie der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Regierungspräsident Alfred Schneider, in diesem Zusammenhang mitteilte, hat sich die Hessische Brandversicherungsanstalt in den letzten sechs Jahren erfreulich entwickelt. Die Haftsumme sei von 35 auf 44 Milliarden DM, die jährliche Beitragseinnahme von 12 auf 25 Millionen DM und die Vermögensanlagen von 19,5 auf 31,5 Millionen DM gestiegen. Letzteres sei

um so bemerkenswerter, als die Schäden im gleichen Zeitraum mit 71,5 Millionen DM mehr als doppelt so hoch gewesen seien wie in den vorangegangenen 6 Jahren. Für den vorbeugenden Brandschutz habe die Anstalt von 1963 bis 1968 nicht weniger als 12,1 Millionen DM aufgebracht, die allen Kreisen und Gemeinden des Geschäftsgebietes zugute gekommen seien.

Eine gute Entwicklung hätten auch die Kommunalen Versorgungs-kassen genommen, deren Vermögen sich von 1963 bis 1968 auf 149 Millionen DM erhöht und sich damit mehr als verdoppelt habe. Ein wesentlicher Teil hiervon sei den Gemeinden und Landkreisen des Regierungsbezirks Kassel als Kommunaldarlehen zur Verfügung gestellt worden.

Arbeiterwohlfahrt begann

Altenfreizeit für 24 Einsame

Kassel (wox). Eine Altenfreizeit veranstaltet der Kreisverband Kassel-Stadt der Arbeiterwohlfahrt bis zum 1. Weihnachtstag im „Haus der Familie“ in der Ruhlstraße.

Ein reichhaltiges Programm erwartet die 24 einsamen Menschen. Die Betreuung übernahm Sozialarbeiterin Margarete Bürger, unterstützt von jugendlichen Helferinnen und Helfern. Auch der Alten-Klub der Arbeiterwohlfahrt bemüht sich, den älteren Bürgern abwechslungsreiche Stunden zu bieten.

Gestern spielte eine Kindergruppe ein Weihnachtsmärchen. Filme aus der Heimat und über die Natur wurden bewundert.

Am Heiligen Abend erhält jeder Gast ein Geschenk. Ein Jugendorchester übernimmt die musikalische Umrahmung der Feierstunde. Am 1. Festtag findet zum Abschluß eine Busfahrt durch nordhessische Kreisländer statt.



Wünschen und Schenken

Nebenstehende Annonce aus dem Jahre 1892 beweist, daß auch damals ein stiller Wanderer, falls er diesen „Geschenkartikel“ zur Hand nahm, nicht ganz ohne Begleitgeräusche auskam.

Für die lieben Kinder daheim hatte die Spielwarenindustrie fürsorglich bereitgestellt: „Festungen, Schlachtfelder und Soldaten; die Hubertusjagd mit Majestä für kleinere, die Alexander-schlacht mit Elephanten für größere Söhne, ferner Römer und Griechen extra.“

Den Damen verehrte man Parfüm. Eine von ihnen, die sich wahrscheinlich vergeblich ein Fläschchen mit Lavendelwasser gewünscht hatte, ging in einer Leserschrift auf die Barrikaden:

„Das Parfüm ist eine Plage unserer Zeit. Es ist geradezu entsetzlich, wie die parfümierten Menschen zunehmen und immer durchdringender die Dufte verbreiten. Ein frischer ehrlicher Tabakgeruch ist wie eine Erholung von dem Geruch verblühender Hyazinthen und Tuberosen, den man in acht Tagen aus einem Polsterstuhl nicht wieder herausbekommt, nachdem ein mit Ölen und Essenzen begossener Duffling darin gegessen hat.“ Unter der Überschrift „Weihnachtswunsch eines Offiziers“ durfte man im Jahre 1903 zur Kenntnis nehmen:

„Zunächst wünscht sich die Armee vom rein soldatischen Standpunkt aus einen frischen fröhlichen Krieg. Ist doch das Soldatenhandwerk die Vorbereitung dazu, und wenn man nur immer in der Vorbereitung bleibt, so ermüdet dieses und macht unlustig.“

Kommentar des Blattes hierzu: „Verwundet auflücken würde jeder halbwegs gesund empfindende Leser nur, wenn er etwa bei einem deutschen Offizier andere Empfindungen bezüglich des Krieges fände.“ Die Zeitungen schenken schon vor der Jahrhundertwende zu Werbezwecken. Italienische Journale offerierten Kreuzfische, Gebetbücher und Schwarzwälder Uhr, ein „anarchistisches“ Blatt ließ die Wahl zwischen roten Fahnen, Knotenstöcken und Revolvern. Ein amerikanischer Verlag lieferte jedem Dauerbezieher, sobald er gestorben war, kostenlos einen prächtigen Sarg.

N. Ter Haken

Personenverkehr über Herleshausen rückläufig

Kassel (lh). Den westdeutschen Zonengrenzkontrollpunkt Herleshausen (Kreis Eschwege) haben dieses Jahr bis zum 22. Dezember in Richtung West-Ost 109 735 Personen passiert gegenüber 144 989 im Vorjahr. Von Ost nach West kamen dieses Jahr über Herleshausen 112 817 Reisende gegenüber 129 023 im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Wie vom Hauptzollamt Kassel am Montag ferner mitgeteilt wurde, war auch der Kraftwagenverkehr über Herleshausen in beiden Richtungen rückläufig. Während im Vorjahr bis zum 22. Dezember 63 965 Kraftwagen die Zonengrenze in Richtung Ost passiert haben, waren es dieses Jahr im gleichen Zeitraum nur 57 975. Von Ost nach West passierten bisher 55 355 Kraftwagen (im Vorjahr 57 749) die Zonengrenze Herleshausen.

Rückläufig war auch der Warenverkehr in West-Ost-Richtung mit 119 566 Tonnen (Vorjahr 120 366 Tonnen). In Ost-West-Richtung dagegen verstärkte sich der Warenverkehr. Bisher wurden 178 311 Tonnen (Vorjahr 120 372 Tonnen) registriert. Aus Mitteleuropa kamen davon rund 142 136 Tonnen.

Herderschüler musizieren in der Strafanstalt

Kassel (nh). Wie im vergangenen Jahr werden auch diesmal Schülerinnen und Schüler der Herderschule am Heiligen Abend vor den Innessen der Strafanstalt Kassel-Wehlhuden singen und musizieren. Außer dem Chor wirken auch die Bläsergruppe und Sprecher der Schule bei der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier mit. Die Leitung liegt wieder in Händen von Studienrat Recknagel.

Bis **31.** beginnen Sie besonders zeitünstig mit **Premiensparen bei uns**

RAIFFEISENBANK KURHESSEN

Kassel, Standeplatz 1-3 u. Zweigstellen

beit wird den Richtern und Staatsanwälten vom 1. Januar an abgenommen. Die von der Polizei im Straßenverkehr beanstandeten Ordnungswidrigkeiten aus Nordhessen laufen an folgenden Stellen zusammen:

- von den Kreisen bei den einzelnen Landratsämtern,
- in den kreisfreien Städten beim Oberbürgermeister, der — wie in Kassel — seine Verwaltungspolizei einschaltet,
- von der Autobahnpolizei (Polizeiverkehrs-Bereitschaften) beim Regierungspräsidenten.

Erst ein blaues Formular

Zunächst erhält der Betroffene ein blaues Formular, das ihn mit dem Schuldvorwurf vertraut macht. Innerhalb einer Woche muß er das

Kasseler Deutsch und seine Dichter (7)

En iwerglickliches Pärchen

Aus einer Weihnachtsgeschichte von Gustav Wentzell

Gustav Wentzell (unser Bild) entstammte einer alten hessischen Familie. Er wurde am 26. Februar 1856 als Sohn eines Gastwirts am Holländischen Tor geboren, besuchte das Realgymnasium, wurde Kaufmann und leitete bis zu seinem 52. Jahr ein bekanntes Kasseler Speditionsgeschäft. Dann widmete sich Wentzell — er war u. a. Präsident des berühmten Stammisches „Scheller-Glocke“ — nur noch seinen Neigungen, deren augenfälligste die Mundartdichtung war. Stets aber blieb er in der Holländischen Straße wohnen, im „Blaujackenviertel“, wie er die Gegend nannte. Erst die Ausbombung am 23. Oktober 1943 zwang ihn, in Ersteren eine neue Bleibe zu suchen. Hier starb er neunzigjährig im Mai 1946. Kassel hatte Wentzell Anfang der 30er Jahre zum Städtältesten ernannt.



„Se esses, se esses“, krisch hä ein iwvers anner mo wie'n Besessener, un hibbede immerher wie'n Floh uff 'ner heisen Herd-blade. Ich krihd'e's midd d'r Angsed, un dachde, in sinen Owerschidibchen hätte sich 'ne Schruwe gelockert. Alz ich schon ins Schridzenhüs delefonieren wullde, rief hä nochemo „se esses, so esses, ich honns ruß.“ „Gottlieb, lieber Annadeus, einziger Theofiel, was hosde dann ruß, erleichdere doch Dinn Herze.“ Freidestrahlend schbroch hä midd 'nem gewessenen Awack, „Du minn besder Freund saddy's wissen. Ich honn'n Liewesbrief gekrihd, un niemand Annerder hodden geschriwwen, alz wie's Male, ich verschdeh mich uff Handschriden, se liewed mich, en guder Engel hodd mich hergefiehrd, un nurd's Male, un kinne Annerer wird minne Brudd.“

Na'ner 1/2 Stunne, alz ich mä d'e wählen Weihnachtsbräsen-derchen angucken wollde, un bie d'r Gelegenheid d'e Dähre zr Newenschduwe uffmachen dahd, krihd ich ein Blarr, ich war ganz berblex. Vor mä schdund der glitzernde Dannenbaum midd den vergoldigten Abbeln un Nissen midd'n wüßbemohlden Honigkuchenpärrchen, un midde drinne in dissen Baradiese küssede un dricked d'r Goddlieb d's Male, alz wenn se schond wer weiss wie lange Bruddliede weren. Un vom hellichten Himmel runner gokk d'r verschwiegene Mond neigierig un liebevoll durch d'e angelaufenen Fensderschiebwe uff d's iwerglickliche Pärchen alz ob hä schbrechen wollde, das hädde ich d'm Goddlieb nit zugedraud. In d'r ersden Helde sinnes Lewensfriehlings war hä nit uff Rosen gebedde, jitzd sall emme en rosiger Sommer un Herwesd beschreed sinn.“ Un alz ob d'r Himmel sinnen Segen d'ruzu gewen wollde, fungen im selwidenden Augenblicke d'e Weihnachtsglocken von d'r Großen Kerche an zu leiden, un druden das frohe Ereignis weid weggen iwwer Dächer un Gassen.

Wentzells erste Mundart-Sammlungen, die er wie alle Bücher im Selbstverlag herausbrachte, „Dr Dullerdobd“ und „Unnergekochdes“ fanden im ersten Weltkrieg weiteste Verbreitung. Es folgten die Mundartbände „Knall-Erwesen“ und „Kasseläner Zissel“, eine hochdeutsche Gedichtsammlung „Lieb Heimatland“ und das dem Freund Lewalter gewidmete Altkassel-Buch „Meine tausendjährige Heimat“.

Aus dem „Dullerdobd“ drucken wir den Schluß der Weihnachtsgeschichte „Lerne leiden, ohne zu klagen“ ab. Es geht um den Jüngling Gottlieb, der von Schulkameraden und Freunden immer nur „auf den Arm genommen“ worden ist, nun am Weihnachtsabend vom Schicksal aber für alles Leid entschädigt wird, indem er eine Braut gewinnt, was keiner ihm zugetraut hätte. (rff)